

## Mitteilungen des Vorstands

### Homöopathie und konventionelle Medizin – gemeinsam stärker?

Seit ihren Anfängen ist die Homöopathie isoliert, sie wurde nie richtig in die Versorgungsstrukturen integriert und ihr therapeutisches Potenzial wird deshalb nicht wirklich ausgeschöpft. Dabei könnte sie helfen, drängende Probleme zu lösen, mit denen sich die konventionelle Medizin schwer tut.

In § 1 des Organon nennt Hahnemann die Priorität des Arztberufs und der Medizin: Kranke Menschen gesund zu machen. Für die Praktiker heißt das: Das Handwerk gründlich lernen und in der Praxis für die Patienten das Beste geben. Aber das allein reicht noch nicht. Die beste Therapie hilft nicht, wenn sie nicht verfügbar, d.h. in die Versorgungsstrukturen integriert ist. Dafür müssten eigentlich die ärztliche Selbstverwaltung und die Politik sorgen, aber die konnten oder wollten es nicht leisten. Weder in der Berufspolitik noch in der Wissenschaft wird die Homöopathie mit offenen Armen empfangen, sondern muss beträchtliche Widerstände überwinden.

Der Deutsche Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) hat sich der Herausforderung gestellt und durch ein Selektivvertragssystem vielen gesetzlich versicherten Bürgern den Zugang zu einer qualifizierten homöopathischen Versorgung und gleichzeitig homöopathischen Praktikern eine wirtschaftliche Perspektive in der Kassenpraxis eröffnet. Vorher waren die 90% in der GKV versicherten Bürger von der homöopathischen Versorgung mehr oder weniger ausgeschlossen bzw. wurden für die homöopathische Behandlung zusätzlich zur Kasse gebeten und für Kassenärzte war die Homöopathie ein teures Steckenpferd, von dem sie nicht leben konnten.

Mit WissHom hat sich eine unabhängige Denkfabrik und Forschungsplattform formiert, die auf eine tragfähige Finanzierung ihrer Projekte durch die Homöopathie-Stiftung des DZVhÄ zurückgreifen kann. Die Stiftung wird mittlerweile zu einem großen Teil von den homöopathischen Ärzten getragen, die von dem Selektivvertragssystem profitieren. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat zudem eine stattliche Zahl von Praktikern hervorgebracht, die das therapeutische Potenzial der Homöopathie wirklich ausschöpfen können. Die so entstandene klinische Kompetenz macht eine Weiterentwicklung der

Homöopathie möglich, die gut 150 Jahre nach Hahnemanns Tod überfällig ist. Wir haben jetzt die Gelegenheit, eine neue Homöopathie zu entwickeln, die wissenschaftlich wieder auf der Höhe der Zeit ist und besser anschlussfähig an die medizinischen Wissenschaften und die Versorgungssysteme.

Aber auch die konventionelle Medizin steht vor einem Strukturwandel. Angesichts hoher Investitionen, die in die Gesundheitssysteme fließen, ist die Versorgung, die bei den Patienten ankommt, meist unbefriedigend, v.a. bei chronischen Krankheiten und Epidemien wie Grippe und Ebola. Die deterministischen Wissenschaftsmodelle, die aus einer naturwissenschaftlichen Problemanalyse rationale Lösungsansätze entwickeln sollten, haben in der Medizin versagt. Sie haben kein Modell hervorgebracht, das erfolversprechende Therapieansätze oder klinische Prognosen vorhersagen könnte. Nach wie vor ist die Medizin in der Praxiswirklichkeit eine Erfahrungswissenschaft und in der Forschung sind die Fortschritte oft das Ergebnis relativ unstrukturierter Suchprozesse durch Versuch und Irrtum oder von Zufällen, wie z.B. die Entdeckung von Penicillin als Antibiotikum und Silde-nafil als Potenzmittel.

Die Hoffnung auf einen Durchbruch durch Verstärkung der Anstrengungen in der Forschung hat sich nicht erfüllt. Vielmehr zeichnen sich strukturelle Probleme ab. Die industrialisierten Versorgungssysteme haben sich, den Marktgesetzen einer gewinnorientierten Wirtschaft folgend, in Ressourcen für Kapitalerträge von Investoren verwandelt. Ihre eigentlichen Aufgaben – Vorbeugung und Heilung von Krankheiten – bleiben dabei immer mehr auf der Strecke, weil sie für die Investoren keine Gewinne bringen.

Der technische Ansatz der Medizin versucht, eigenstabile, autark geregelte Ökosysteme durch Eingriffe von außen zu einer Verhaltensänderung zu zwingen, was diese mit immer stärkerer Gegenregulation beantworten. Das hat oft schlimme Folgen für die Patienten. Sie werden von einer Dauermedikation abhängig, die Krankheit wird chronifiziert statt geheilt.

Wir brauchen Konzepte für eine Medizin, die das Ökosystem Patient nicht ohne Not seiner Regelungskompetenz beraubt, sondern im Gegenteil befähigt, aus einem durch Krankheit gestörten Gleichgewicht wieder in einen autark geregelten, eigenstabilen Modus zurückzufinden.

Genau das kann die Homöopathie leisten. Die konventionelle Medizin hat dafür noch kein leistungsfähiges Konzept. Diese Lücke kann die Homöopathie füllen und dadurch einen wichtigen Beitrag zur Lösung brennender Probleme leisten. Wichtig wäre es, die ideologischen Grabenkämpfe zu beenden, schon vorhandene Strukturen mit intelligenten Schnittstellen zu vernetzen und eine Evaluation der Ergebnisse in der Versorgung zu organisieren, damit wir sehen, was in der Praxis wirklich funktioniert und was nicht.

WissHom will die Homöopathie als eigenständige ärztliche Wissenschaft in die Wissenschaftsumgebung integrieren und damit ihre nahtlose Integration in das Therapie-Netzwerk der Sozialsysteme vorbereiten.

Franz Bonsch  
Vorstand Finanzen WissHom

## Bericht über die 2nd HRI Conference Rome 2015

Für die 2nd HRI International Homeopathy Research Conference hatte das Organisationskomitee unter der Leitung von Rachel Roberts und Dr. Alexander Tournier aus 116 Abstracts 38 Vorträge, 7 Poster-Vorträge und 34 Poster-Präsentationen ausgewählt, die mehr als 250 Teilnehmende aus mehr als 30 Ländern anzogen. Das zeigt, welchen Stellenwert homöopathische Forschung international, besonders in Indien und Südost-Asien, genießt.

Zu Beginn gab es Einführungsvorträge: Paolo Bellavite aus Verona über die Grundlagenforschung und Klaus von Ammon (Bern) über Beobachtungen aus der Praxis als Beitrag zur Entschlüsselung der Wirkweise homöopathischer Arzneien, später Jennifer Jacobs (USA) über RCTs zu Atemwegserkrankungen bei Kindern, Silvana Marques de Araujo (Brasilien) über die Anwendung von *Lycopodium* bei Trypanosomen-Infektionen bei Ratten, Giovanni Dinelli (Bologna) in Vertretung von Luciana Betti zu Pflanzen-Bioassays und Verdampfungs-Kristallisations-Methoden und zum Abschluss Robert Mathie (UK) zu einem Update seiner Systematischen Überblicksarbeit und Meta-Analyse von RCTs.

Neben der Grundlagenforschung mit vielversprechenden Ansätzen zum Nachweis aktiver Potenzen von Stephen Cartwright (Oxford, UK), die unabhängig reproduziert werden sollten, nahmen Arzneimittelprüfungen, koordiniert zwischen LIGA und ECCH, sowie Ergebnisse von einzelnen Prüfungen, z.B. HIV (Rajesh Shah, Mumbai) einen breiten Raum ein. Klinische Studien zeigten einen sinnvollen Aufbau bis zu Fragen von Reviews und Meta-Analysen und qualitativen Ansätzen in der Depressionsforschung (Petter Viksveen, UK & Norway).

In einer Plenarsitzung stellten die Organisatoren das Homeopathic Research Institute (HRI) aus London, Leoni

Bonamin (Brasilien) die Groupe International de Recherche sur l'Infinitesimal (GIRI) und Klaus von Ammon WissHom in internationaler Perspektive vor, was anschließend anregende Diskussionen und aktives Interesse auslöste.

Die Dichte und Tiefe der Vorträge waren in einem und zwei halben Tagen beeindruckend, genau wie die intensiven Diskussionen in den Pausen und bis spät in die lauen Römer Nächte.

In Kürze werden die autorisierten Vorträge und Poster-Abstracts auf der Kongress-Webseite [www.HRIrome2015.org](http://www.HRIrome2015.org) aufgeschaltet werden.

Klaus von Ammon  
Sprecher WissHom-Sektion Forschung

## 15. Internationaler Coethener Erfahrungsaustausch



Vom 19.–21. November 2015 findet der 15. Internationale Coethener Erfahrungsaustausch (ICE 15) in Köthen (Anhalt) zum Thema „Homöopathische Behandlung von krebserkrankten Patienten: Erfahrungen, Möglichkeiten und Grenzen“ statt.

Anhand der homöopathischen Behandlung krebserkrankter Menschen wird das komplexe Management bei der Behandlung komplizierter chronischer Erkrankungen und einseitiger Erkrankungen aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der Referenten beleuchtet. Wir lernen dabei nicht nur für die homöopathische Krebsbehandlung, sondern grundsätzlich für unsere homöopathische Praxis. Auch das Ineinandergreifen von ambulanter und stationärer Therapie wird Thema sein.

Heiner Frei wird in einem parallelen Seminar am Freitag-Nachmittag und am Samstag seine Dozenten-Fortbildung vom letzten Jahr (Module 1–3) mit den Modulen 4–6 fortsetzen: Unterschiede der Methoden – von Hahnemann über Kent, Boger und Bönninghausen bis zur Polaritätsanalyse in der kinderärztlichen Praxis. Die Teilnahme an den Modulen 1–3 ist nicht Voraussetzung.

Nähere inhaltliche Informationen zum ICE 15 können Sie auf der Website [www.wisshom.de](http://www.wisshom.de) bei den Abstracts unter den jeweiligen Referenten ansehen. Wir laden Sie herzlich ein, sich für die Poster-Präsentation Ihres Projektes/Ihrer Arbeitsgruppe bis zum 30. September 2015 zu bewerben!